

Antrag der  
**„Gesundheitsregion Deggendorf“**



Antragsteller:  
Landkreis Deggendorf

Mai 2012

Antrag des Landkreises Deggendorf zur Teilnahme am Qualitätswettbewerb  
**„Gesundheitsregionen Bayern“**



Antragsteller:  
**Landkreis Deggendorf**  
Herrenstrasse 18  
94469 Deggendorf

Deggendorf, 24.05.2012

Ort, Datum

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Christian Bernreiter".

Landrat Christian Bernreiter

## **Gliederung**

<b>I.</b>	<b>Ausgangslage, Rahmenbedingungen und Kurzüberblick über die Gesundheitsregion Deggendorf</b>	<b>Seite 4</b>
<b>II.</b>	<b>Im Rahmen der „Gesundheitsregion Deggendorf“ geplante, zum Teil bereits gestartete Projekte</b>	<b>Seite 8</b>
<b>II.I.</b>	<b>Themenwelt „Medizinische Versorgung“</b>	<b>Seite 8</b>
	1. Fusion der Kliniken des Landkreises Deggendorf und des Landkreises Dingolfing- Landau	Seite 8
	2. Stiftung zur Generierung des hausärztlichen Nachwuchses	Seite 8
	3. Kooperation Klinikum Deggendorf- Westböhmische Universität Pilsen (WBU)	Seite 9
	4. Weiterbildungsverbund Klinikum Deggendorf- Hausärzte im Landkreis Deggendorf	Seite 10
<b>II.II.</b>	<b>Themenwelt „Prävention“</b>	<b>Seite 11</b>
	1. Gesundheitsfördernde Hochschule	Seite 11
<b>II.III.</b>	<b>Kommunikations- und Marketingkonzept</b>	<b>Seite 12</b>
	1. Allgemeines	Seite 12
	2. Landesgartenschau 2014 als Schaufenster der Gesundheitsregion: Projekt „Haus der Bewegung“	Seite 12
	3. Begleitende Projekte zur Außendarstellung der „Gesundheitsregion Deggendorf“	Seite 13
<b>III.</b>	<b>Anhang</b>	<b>Seite 14</b>
	1. Ausführliche Beschreibung der Projekte	Seite 14
	2. Basiskriterien	Seite 25
	3. Kriterien der Themenwelt „Medizinische Versorgung“	Seite 26
	4. Kriterien der Themenwelt „Prävention“	Seite 29

# **I. Ausgangslage, Rahmenbedingungen und Kurzüberblick über die Gesundheitsregion Deggendorf**

## **Entstehungshintergrund und Zielsetzung der Gesundheitsregion**

Im Vergleich zu den anderen 8 Landkreisen in Niederbayern konnte der Landkreis Deggendorf mit aktuell 117.005 Einwohnern in den letzten Jahren einen deutlichen Zuwachs aufweisen. Begründet werden kann diese Entwicklung insbesondere mit der wirtschaftlichen Situation im Landkreis, mit den umfassenden Bildungsangeboten, der günstigen Wohnsituation im Herzen Niederbayerns und den vielfältigen Freizeit- und Erholungsangeboten.

Bei der Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 kann der Landkreis Deggendorf als einer der wenigen niederbayerischen Landkreise mit +0,5% eine leichte positive Entwicklung erwarten. Der Altenquotient wird sich bis 2030 jedoch bis 49,3 steigern, was im Vergleich zu den anderen Landkreisen in Niederbayern einen relativ hohen Wert darstellt. Gleichzeitig wird bis 2030 mit einer Abnahme der Jugendlichen zu rechnen sein. Diese Entwicklung hat bereits eingesetzt. So sind im Landkreis Deggendorf prozentual mehr Menschen pflegebedürftig als im Bayern-Durchschnitt, was ausschließlich auf die Altersstruktur zurückzuführen ist. Unterdurchschnittlich sind hingegen sowohl die Anzahl der Krankenhausfälle als auch die Krankenhausfälle bei Herzinfarkt (bezogen auf 100.000 Einwohner).

In der Infrastruktur besteht im Landkreis Deggendorf ebenfalls Nachholbedarf. So stehen den Einwohner/innen im bayernweiten Vergleich weniger Ärzte in ambulanten Einrichtungen und weniger öffentliche Apotheken zur Verfügung.

Im Rahmen der Initiative „Aufbruch jetzt! Niederbayern.“ haben 2011 die Landräte der 9 Landkreise in Niederbayern sowie die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte unter der Leitung von Landrat Christian Bernreiter (Landkreis Deggendorf) vereinbart, das Thema „Gesundheit“ zu einem strategischen Anliegen zu machen.

Im Konzept der „Gesundheitsregion Deggendorf“ werden die 2011 erarbeiteten Ideen und Maßnahmen aufgegriffen, um Bürger, Gäste, Organisationen und Unternehmen des Landkreises auf die demografische Entwicklung vorzubereiten und bereits heute mittel- und langfristige Angebote in diese Richtung anzubieten.

## **Zielsetzung der „Gesundheitsregion Deggendorf“:**

- Der Erhalt und weitere Ausbau der medizinischen Versorgung für die Bevölkerung
- Die Stärkung der ärztlichen Weiterbildung und die Entwicklung eines innovativen Konzepts zur Begegnung des Ärztemangels in der Region
- Die Stärkung der Gesundheitsförderung, der Prävention und der Gesundheitsbildung
- Die Entwicklung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzepts
- Vernetzung der Angebote in der medizinischen Versorgung, der Prävention, der Bildung und des Tourismus
- Präsentation des Themas „Gesundheit“ bei der Landesgartenschau 2014 in Deggendorf

## **Beteiligte Akteure**

Das Konzept der Gesundheitsregion Deggendorf wurde von Behörden, Kommunen, kommunalen Einrichtungen, Verbänden, einer Krankenkasse und der Hochschule Deggendorf entwickelt und getragen:

- Landratsamt Deggendorf
- Gesundheitsamt am Landratsamt Deggendorf
- Klinikum Deggendorf (Bestandteil der Kliniken des Landkreises Deggendorf) und die Kliniken des Landkreises Dingolfing- Landau
- Stadt Deggendorf
- AOK
- Hochschule Deggendorf

## **Beitrag der Initiative zur Steigerung des Patientenwohls**

Die bisher an der Gesundheitsregion beteiligten Partner haben einen sehr hohen Vernetzungsgrad und decken im Landkreis Deggendorf alle Aspekte der stationären und ambulanten Versorgung sowie der Aus- und Weiterbildung ab.

Die beteiligten Kliniken liegen im Landkreis Deggendorf und im Landkreis Dingolfing- Landau. Vor allem im Bereich der Weiterbildung und der Sicherstellung der medizinischen Versorgung ist somit eine Vernetzung der Angebote über Landkreisgrenzen hinweg gewährleistet. Die damit verbundenen Synergie- Effekte, die Reorganisation der ärztlichen Weiterbildung und die Zentralisierung der Verwaltung sowie der medizinischen Dienstleistungen werden ein überregionales Gesundheitsunternehmen schaffen, das auch langfristig die wohnortnahe Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicherstellen kann.

Das Konzept der Gesundheitsregion Deggendorf sieht eine Stärkung der Rolle der Gesundheitsförderung, der Prävention und der Gesundheitsbildung vor. Die Angebote werden von der Hochschule Deggendorf für die Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch für die Behörden und Unternehmen der Region angeboten und in Zusammenarbeit mit der AOK durchgeführt. Die Hochschule Deggendorf kommt somit nicht nur dem eigentlichen Bildungsauftrag nach, sondern vermittelt auch Kompetenz und Wissen zu Fragen der Gesundheit. Zukünftige Führungskräfte können dieses Wissen sinnvoll im Beruf um- und einsetzen.

Der Hausärztekreis Deggendorf e.V. initiiert ein innovatives Projekt zur Generierung des hausärztlichen Nachwuchses, das speziell auf die Belange im ländlichen Raum abgestimmt ist. Im Rahmen der Gesundheitsregion Deggendorf werden die Weiterbildung sowie die stationäre Versorgung und die ambulante Versorgung soweit abgestimmt, dass für die Patienten der größtmögliche Nutzen entsteht.

Die Entwicklung eines **Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts** greift die Ergebnisse von zwei Umfragen unter älteren Menschen auf, die in Osterhofen, als Beispiel für eine ländlich strukturierte Kommune und in Deggendorf als Beispiel für eine städtische Struktur, durchgeführt wurden. Ziel des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts ist eine bedarfsgerechte Betreuung der älteren Menschen und eine Bereitstellung von Ressourcen für diese zunehmende Bevölkerungsgruppe im Landkreis Deggendorf.

Mit der Einbeziehung des Thema „Gesundheit“ in das Konzept der Landesgartenschau Deggendorf im Jahr 2014 können die verschiedenen Initiativen der Gesundheitsregion Deggendorf einer breiten Gruppen von Besuchern, bestehend aus Gästen und der einheimischen Bevölkerung präsentiert werden. Ziel ist die Aktivierung des Potenzials zur Gesundheitsförderung bei den Besuchern anhand von persönlichen erlebbaren Ereignissen und die Vermittlung von Gesundheitsbildung im Garten.

Das große Potenzial der Gesundheitsregion Deggendorf liegt in der einen Landkreis umfassenden Größe und einer für ein Projekt relevanten Einwohnerzahl sowie in der Bereitschaft zur Zusammenarbeit von kommunalen und politischen Strukturen, Organisationen und Verbände der med. Versorgung, der Bildung und des Tourismus.

### **Finanzierungsgrundlagen der Gesundheitsregion Deggendorf**

Die Finanzierung der Gesundheitsregion erfolgt im Falle des Teilprojekts der ärztlichen Weiterbildung im stationären Bereich über eine finanzielle Förderung zwischen der DKG (Deutsche Krankenhausgesellschaft), der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem Spitzenverband Bund der Krankenkassen. Für die niedergelassenen Hausärzte erfolgt die Finanzierung über einen Antrag bei der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB).

Das Teilprojekt der Generierung des hausärztlichen Nachwuchses soll über die Einrichtung einer Stiftung bzw. eines Fördervereins finanziert werden. Ziel ist eine Bürgerbeteiligung zum Erhalt der ärztlichen Versorgung im ländlichen Land als Form des bürgerschaftlichen Engagements.

Das Teilprojekt der „Gesundheitsfördernden Hochschule“ wird über Beteiligung der Krankenkassen und über die Verwendung von Studienbeiträgen finanziert.

Das Teilprojekt „Gesundheit“ in Form des Regionpavillons auf der Landesgartenschau wird sowohl über Sponsoring von regional ansässigen Unternehmen finanziert als auch über das Förderprogramm Leader.

### **Besonderheiten und Fokussierung**

Die Besonderheit der Gesundheitsregion Deggendorf liegt im Commitment und in der Vernetzung der größten Anbieter im Bereich der medizinischen Versorgung im Landkreis und über die Landkreisgrenzen hinaus. Dies fördert die Vernetzung der Angebote, insbesondere in den Bereichen der Bildung, des Tourismus und des Kommunalmanagements. Die Kooperation mit der Universität Pilsen im Bereich der Weiterbildung von Berufen im Gesundheitswesen zwischen dem Klinikum Deggendorf und der Hochschule Deggendorf zeigt das Potenzial einer Vernetzung über Ländergrenzen hinweg.

Die Fokusbereiche sind:

- Prävention
- Medizinische Versorgung
- Bildung mit Bezug zur Gesundheitswirtschaft

Das Konzept der Gesundheitsregion Deggendorf integriert alle relevanten Partner der Gesundheitsversorgung und der Gesundheitswirtschaft und ist vor allem auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Dies zeigt sich in der Integration von kurz- und mittelfristigen Teilprojekten sowie in der langfristigen Ausrichtung mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept und der Stärkung der Verhaltens- und Verhältnisprävention. Aber die Integration von Bildung und Tourismus in Form von

Angeboten für die Landesgartenschau unterstreicht den Branchen- und Generationenübergreifenden Charakter des Antrages.

Die Rolle der Hochschule Deggendorf besteht in der Einbeziehung wissenschaftlicher Methodik und Evaluation des Konzeptes für die Gesundheitsregion Deggendorf. Mit dem Bachelor-Studiengang Tourismusmanagement und dem MBA-Studiengang Health Care Management sind auch die Voraussetzungen für die Evaluation und Projektbegleitung gegeben. Die Studierenden finden auf diese Weise praxisorientierte Projekte und Möglichkeiten in vernetzten Gesundheitsangeboten Erfahrungen zu sammeln.

### **Mittel-/langfristige Planung bzw. Ziele**

Das Projekt Gesundheitsregion Deggendorf ist zunächst auf 2 Jahre angelegt und soll aber langfristige Vernetzungs- und Versorgungsstrukturen im Landkreis Deggendorf und darüber hinaus aufbauen. Das erste Jahr wird als „Vor- Pilotierung“ bezeichnet und wird für Maßnahmen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Gesamtkonzepts verwendet. Ab dem 2. Jahr sollen die Projekte in vollem Umfang hinsichtlich Vernetzung und Kooperation implementiert sein. Die Evaluation der Projektteilschritte erfolgt laufend durch die Hochschule Deggendorf und gibt Hinweise auf eine kontinuierliche Projektanpassung und dient der Projektqualität. Die Stufe 2 des Projekts ist die langfristige Evaluierung und Qualitätssicherung des Projekts über 3 Jahre hinweg, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu dokumentieren und das Konzept kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Im folgenden Projektzeitplan sind nur einzelne Aufgabenbereiche als Repräsentanten exemplarisch dargestellt. Die einzelnen Tätigkeiten sind der Aufstellung der Projektaufgaben zu entnehmen.

## **II. Im Rahmen der „Gesundheitsregion Deggendorf“ geplante, zum Teil bereits gestartete Projekte**

### **II.I. Themenwelt „Medizinische Versorgung“**

#### **1. Fusion der Kliniken des Landkreises Deggendorf und des Landkreises Dingolfing- Landau**

##### **Organisation:**

Das Klinikum Deggendorf ist ein Haus der Schwerpunktversorgung mit ca. 1.600 Mitarbeiter (465 Betten zzgl. 15 teilstationäre Dialyseplätze) mit überregionalem Versorgungsanspruch, das in Trägerschaft des Landkreises Deggendorf geführt wird. Es besteht aus 12 Hauptabteilungen, 2 Belegabteilungen, 2 diagnostischen Instituten sowie einer Zentralapotheke. Angliedert sind zwei Berufsfachschulen für Krankenpflege und Physiotherapie.

Die beiden Krankenhäuser der Grund – und Regelversorgung, das Krankenhaus Dingolfing und das Krankenhaus Landau, stellen die stationäre Krankenversorgung im Landkreis Dingolfing-Landau mit ca. 400 Mitarbeitern sicher. Die Krankenhäuser bestehen aus insgesamt 250 Betten, 8 Haupt- und 3 Belegabteilungen.

Um die medizinische Versorgung in der Region sicherstellen zu können, ist eine Fusion der Krankenhäuser geplant. Bereits vor den Fusionsüberlegungen wurden viele Patienten gemeinsam behandelt. Durch die Fusion kann dies noch effizienter geschehen. Zudem können in einem größeren Betrieb verteilt auf mehrere Standorte Synergien genutzt werden. Durch den Zusammenschluss können mehr Patienten in Niederbayern behandelt werden und müssen nicht in andere Regierungsbezirke abwandern. So wird ein überregionaler Gesundheitsversorger mit großen Einzugsbereich und unterschiedlichen Behandlungsschwerpunkten entstehen. Ziel ist die Schaffung eines überregionalen und wirtschaftlich erfolgreichen Gesundheitsunternehmens, das an drei Standorten die wohnortnahe Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicherstellt.

#### **2. Stiftung zur Generierung des hausärztlichen Nachwuchses**

##### **Ausgangssituation**

51.774 Ärzte müssen bayernweit bis 2020 aufgrund ihres altersbedingten Ausscheidens aus dem Erwerbsleben ersetzt werden. Darunter befinden sich 23.768 Hausärzte. Bereits heute schließt bayernweit jede Woche eine Hausarztpraxis, weil kein Nachfolger gefunden werden konnte.

Auf der anderen Seite steigt mit dem höheren Durchschnittsalter zusätzlich der Bedarf an Ärzten. Alleine die Altersgruppe der über 80- jährigen wird um 156% zunehmen. Deshalb rechnet die Bayerische Landesärztekammer mit einem um 20% höherem Versorgungsbedarf aufgrund der Zunahme der älteren Generationen.

Dieses Problem hat mittlerweile auch den Landkreis Deggendorf erreicht. So wird für den Landkreis Deggendorf ab 2020 ein „deutlich geringeres Versorgungsniveau“ als im Referenzjahr 2007 vorhergesagt. Dies bedeutet, dass dann weniger als 80% der 2007 bestandenen Stellen besetzt sein werden.

### **Lösungsansatz**

Viele junge Leute aus der Region Deggendorf haben das Ziel, später auch in Deggendorf zu arbeiten. Diese Heimatverbundenheit ist ein ganz wichtiger Faktor bei der Generierung von Nachwuchs in allen Branchen. Erfahrungen zeigen zudem, dass Studenten, die im ländlichen Raum aufgewachsen sind am ehesten bereit sind, später im ländlichen Raum auch zu praktizieren.

Mit einer gezielten und umfangreichen „Förderung“ sollen aussichtsreiche „Eigengewächse“ für den Hausarztberuf aus der Region für die Region gewonnen werden. Neben einer möglichen Begleitung durch ansässige Hausärzte sollten auch finanzielle Anreize geboten werden. Der Förderung stehen Verpflichtungen der Geförderten gegenüber. Werden diese nicht erfüllt, muss der Geförderte die geleisteten Zahlungen (in Raten) rückerstatten.

Im Rahmen dieses Projektes ist es möglich, jungen Leuten ein Medizinstudium mit allen notwendigen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Zugleich können junge Menschen in der Heimat gehalten werden und an die Region gebunden werden. Durch das Projekt können dauerhaft „Eigengewächse“ gefördert und bestens vorbereitet und unterstützt ins Erwerbsleben starten.

## **3. Kooperation Klinikum Deggendorf- Westböhmisches Universität Pilsen (WBU)**

### **Durchführung/ Organisation**

Die WBU in Pilsen ist eine renommierte öffentliche Hochschule mit 19.000 Studenten mit Aufgabenschwerpunkten in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung sowie Kunst und weiteren schöpferischen Tätigkeiten mit dem Ziel, in diesem Rahmen insbesondere die Studenten auf den zukünftigen Beruf vorzubereiten.

Durch Kontaktaufnahme seitens der Westböhmisches Universität Pilsen wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Klinikum Deggendorf und der WBU initiiert. Die Kooperation erstreckt sich insbesondere auf die Praxisausbildung von Studenten der WBU am Klinikum Deggendorf sowie den Austausch von Ärzten und Pflegekräften.

Bei jedem Kooperationspartner wird ein Ansprechpartner benannt, der die wesentliche Koordination des Austausches und Praxiseinsatzes steuert. Die wesentlichen Eckpunkte sind in einem Kooperationsvertrag festgeschrieben.

Im Jahr 2011 waren bereits zwei angehende Physiotherapeuten, zwei Pflegekräfte und eine Medizinisch-technische Röntgenassistentin am Klinikum Deggendorf tätig. Die anfänglich geringen Sprachbarrieren konnten schnell überwunden werden und die Studenten der WBU haben sich rasch in die jeweiligen Teams am Klinikum Deggendorf eingefunden und durch ihre Mithilfe das Personal tatkräftig unterstützt. Für dieses Jahr ist der Austausch weitere Studenten bereits geplant und wird im Sommer umgesetzt.

Ziel ist es, eine langfristige Kooperation im Rahmen des Erasmusprogramms in der praktischen Berufsausbildung zu schaffen. Zudem soll das Klinikum Deggendorf auch als potentieller Arbeitgeber bekannt und attraktiv gemacht werden, um Fachkräfte aus dem nahen Ausland gewinnen zu können. Gleichmaßen soll es eine Chance für die Mitarbeiter des Klinikums sein, die Kultur des unmittelbaren Nachbarlandes kennen zu lernen und sich auch auf fachlicher Ebene Know-How austauschen zu können.

#### **4. Weiterbildungsverbund Klinikum Deggendorf- Hausärzte im Landkreis Deggendorf**

Derzeit wird ein Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin im Landkreis Deggendorf in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Allgemeinmedizin der Bayerischen Landesärztekammer (BLAEK) gegründet und ein entsprechendes Konzept entwickelt bzw. abgestimmt. Der „Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin Deggendorf“ besteht aus den weiterbildungsermächtigten Praxen für Allgemeinmedizin im Landkreis Deggendorf sowie dem Klinikum Deggendorf. Die Eckpunkte der Kooperation werden in einem entsprechenden Weiterbildungsvertrag zwischen dem Klinikum Deggendorf und den teilnehmenden niedergelassenen Hausärzten festgeschrieben. Angestrebt wird eine gesicherte allgemeinmedizinische Ausbildung aus einer Hand mit Wahlmöglichkeiten in einem breiten Spektrum von Nebenfächern. Ein abgestimmtes Rotationsschema in örtlicher Nähe (ohne räumliche Veränderungen) soll eine umfassende 5-jährige Weiterbildung entsprechend den Anforderungen der aktuellen Weiterbildungsordnung für Ärzte Bayerns ermöglichen. Die Weiterbildung kann komplett oder in Teilen in Teilzeit absolviert werden.

Den interessierten Ärzten würde ein niedergelassener Allgemeinmediziner als persönlicher Mentor zur Seite gestellt. Der Mentor soll auf der Basis seiner Erfahrung und seines Wissensvorsprungs ein fester Ansprechpartner während der gesamten Weiterbildungszeit sein. Ziel ist, die jungen Ärztinnen und Ärzte in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Neben festen Terminen soll der Mentee sich jederzeit bei Fragen telefonisch oder per E-Mail an seinen Mentor wenden können

Die entsprechend vorgestellten Inhalte sowie das vorgesehene Rotationsprogramm werden in einem gesonderten und mit den Beteiligten abgestimmten Informationsblatt Interessierten vorgestellt. Ebenfalls geplant ist ein entsprechender gemeinsamer Internetauftritt mit Informationen.

Ziel ist es, einen langfristigen Weiterbildungsverbund zu etablieren und den Fachbereich Allgemeinmedizin im Landkreis Deggendorf durch aktive Nachwuchsgewinnung und -förderung zu stärken und eine umfassende kontinuierliche Ausbildung in einem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang sicherzustellen.

## **II.II. Themenwelt „Prävention“**

### **1. Gesundheitsfördernde Hochschule**

Absolventen der Hochschulen und Universitäten finden häufig im mittleren Management und in Leitungsfunktionen eine erste berufliche Anstellung. Psychische Belastungen verursachen mittlerweile ca. 14 % der Arbeitsunfähigkeitstage. Je früher Studierende lernen, mit ihren eigenen Ressourcen im Sinne der Gesundheitsförderung umzugehen, desto besser kann im Berufsleben und in den Arbeitswelten den Belastungsfaktoren pro-aktiv begegnet werden. In dieser Form knüpft das Projekt direkt an die Erfahrungen mit dem 2008 geförderten BMBF-Projekt „Gesunde Lebens- und Arbeitswelten“ in Kooperation mit der BMW BKK und dem BMW-Werk in Dingolfing an. Die Projekterfahrungen gehen somit in das Setting Hochschule ein und schließt den Kreis für zukünftige Führungskräfte, die an Hochschulen ausgebildet werden.

Ziel des Projekts ist es, im Rahmen einer Längsschnittstudie Belastungsfaktoren bei Studierenden in unterschiedlichen Studiengängen und Semestern zu ermitteln. Dabei soll ein blended-learning-Ansatz eingesetzt werden, der in Form eines anonymisierten Zugangs in Form einer Selbstevaluation Risikofaktoren und Belastungsfaktoren identifiziert. Die Studierenden erhalten somit einen individuellen Überblick über ihre Belastungsfaktoren und erhalten im Rahmen von Informationsveranstaltungen Unterweisungen in Methoden der Stressbewältigung.

## **II.III. Kommunikations- und Marketingkonzept**

### **1. Allgemeines**

In der Mehrzahl der Projekte sind Bestandteile der Vermarktung bereits inbegriffen. Beispielsweise wird im Rahmen des Weiterbildungsverbundes eine Internet- Plattform erstellt, auf der alle wichtigen Informationen abrufbar sind. Zudem gilt es, die einzelnen Projekte in der Presse zu begleiten. Dies beginnt von der Ideensammlung über den Start bis hin zum Ende des Projektes.

Bei der Mehrzahl der Projekte soll bzw. muss insbesondere die Region über die Auswirkungen und den Nutzen der Maßnahmen informiert werden. Dies geschieht hauptsächlich über Veranstaltungen, Vorstellung der Maßnahmen bei verschiedensten Anlässen (Veranstaltungen oder Messen) und der Berichterstattung in den regionalen Medien. Bei den regionalen Medien kann auf folgende Partner zurückgegriffen werden:

- Tagespresse: Passauer Neue Zeitung mit seinen Lokalausgaben, Straubinger Tagblatt mit seinen Lokalausgaben, Deggendorfer Wochenblatt, Deggendorf aktuell
- Radio: Unser Radio
- TV: Donau TV als regionaler Fernsehsender

Einen sehr wesentlichen Bestandteil der Außendarstellung der Gesundheitsregion wird die Landesgartenschau 2014 in Deggendorf bilden. Hier kann die Gesundheitsregion im Pavillon des

Landkreises über einen sehr langen Zeitraum wirksam beworben werden (siehe auch Projekt: Bewegungsparcours auf der LaGa).

Neben den einzelnen Projekten wird auch die Dachmarke „Gesundheitsregion Deggendorf“ vermarktet. So sollen in Zukunft alle Projekte, die in diese Richtung zielen, unter dem Logo der Gesundheitsregion abgewickelt werden.

## **2. Landesgartenschau 2014 als Schaufenster der Gesundheitsregion: Projekt „Haus der Bewegung“**

Um die vorhandenen, aber sehr breit gestreuten Angebote aus der Region zur Prävention und zum Gesundheitstourismus einzubinden, bietet es sich an, die Bündelung an sich zum Thema einer Maßnahme zu machen.

In einem Haus der Bewegung mit Umgriff könnten sowohl die Angebote der Kassen, als auch Freizeitanbieter zum Thema Gesundheit dargestellt werden.

Ideal wäre die Kombination mit der Landesgartenschau 2014, da hier ein Regionspavillon erstellt wird, der anschließend ins Eigentum der Stadt übergeht.

### **Projekt „Haus der Bewegung“**

Der als Regionspavillon zur Verfügung gestellte Bau der Fa. Wolf ist auf dem LGS-Gelände nur als temporärer Bau möglich. Im Anschluss an die LGS soll dieses Gebäude als zentrale Einrichtung mit einem Bewegungsparcours vereint werden und zum „Haus zur Bewegung“ werden.

Während der LGS ist der Parcours Teil des Konzeptes der Gartenschau und kann für Gesundheitsangebote von z.B. Krankenkassen als Veranstaltungsort genutzt werden. Denkbar sind z.B. regelmäßige Entspannungsangebote für abendliche Besucher der LGS.

Nach der LGS erfolgt der Umbau zu der langfristigen Verwendung als Haus der Bewegung mit einer entsprechenden Außenfläche.

Dort soll das **Gebäude** als Plattform verschiedenster Angebote aus der Region dienen:

- Präventionsangebote von Kassen
- Ernährungsseminare, VHS usw.
- Aktionen von Freizeit Anbietern wie z.B. vom elypso, Kräuterpädagogische Angebote
- Kurse/Ausstellungen zum Thema Gesundheit mit der Hochschule Deggendorf
- Schulungen zum Thema Gesundheit für Firmen, Behörden, Vereine
- parallel dazu Nutzung des Gebäudes zur Werbung externer Angebote aus der Region: Werbeflächen

Flankiert wird dieses Angebot durch den **Parcours** und eine **Freifläche** (Rasenfläche plus Holz- oder Steinterrasse), auf dem Übungseinheiten in allen Bewegungsformen durchgeführt werden können, z.B. auch Entspannungstechniken, fernöstliche Angebote.

Gleichzeitig wird dieses Haus der Bewegung dann der Ausgangspunkt für Lauftreffs etc.

Die Landesgartenschau kann durch die Umnutzung von Parcours und Pavillon langfristig die Gesundheitsregion Deggendorf „befeuern“. Die Einrichtungen werden einer dauerhaften Nutzung zugeführt. Der Aufmerksamkeitswert während der LGS wirkt über den reinen Stadtbereich hinaus in die ganze Region.

### **3. Begleitende Projekte zur Außendarstellung der „Gesundheitsregion Deggendorf“**

Um die Gesundheitsregion bereits zu Beginn in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern, soll ein Logo- Wettbewerb initiiert werden. Gefunden werden soll ein innovatives Logo, das die Inhalte und Ziele der „Gesundheitsregion Deggendorf“ widerspiegelt. Als Zielgruppen des Wettbewerbs sind Schüler, Studenten oder auch professionelle Agenturen möglich. Diese Aktion soll von Anfang an die Blicke und das Interesse auf die Gesundheitsregion lenken.

Weitere Maßnahmen in diese Richtung werden von den Organisatoren der Gesundheitsregion ja nach Bedarf entwickelt und umgesetzt.

### **III. Anhang**

#### **1. Ausführliche Beschreibung der Projekte**

##### **Themenwelt „Medizinische Versorgung“**

##### **Fusion der Kliniken des Landkreises Deggendorf und des Landkreises Dingolfing-Landau**

###### **Organisation:**

Das Klinikum Deggendorf ist ein Haus der Schwerpunktversorgung mit ca. 1.600 Mitarbeiter (465 Betten zzgl. 15 teilstationäre Dialyseplätze) mit überregionalem Versorgungsanspruch, das in der Rechtsform des Eigenbetriebes seit 1995 in Trägerschaft des Landkreises Deggendorf geführt wird. Das Klinikum Deggendorf besteht aus 12 Hauptabteilungen, 2 Belegabteilungen, 2 diagnostischen Instituten sowie einer Zentralapotheke. Angliedert sind zwei Berufsfachschulen für Krankenpflege und Physiotherapie.

Die beiden Krankenhäuser der Grund – und Regelversorgung, das Krankenhaus Dingolfing und das Krankenhaus Landau, stellen die stationäre Krankenversorgung im Landkreis Dingolfing-Landau mit ca. 400 Mitarbeitern sicher. Die Krankenhäuser bestehen aus insgesamt 250 Betten, 8 Haupt- und 3 Belegabteilungen.

Schon zum Zeitpunkt der Fusionsüberlegungen wurden viele Patienten gemeinsam behandelt. Durch die Fusion kann dies noch effizienter geschehen. Zudem können in einem größeren Betrieb verteilt auf mehrere Standorte Synergien genutzt werden. Durch den Zusammenschluss werden mehr Patienten in Niederbayern behandelt und wandern nicht in andere Regierungsbezirke ab, so dass ein überregionaler Gesundheitsversorger mit weitem Einzugsbereich und unterschiedlichen Behandlungsschwerpunkten entsteht.

###### **Durchführung**

Im Jahr 2011 wurde von den politischen Gremien beider Landkreise der Beschluss gefasst, die Kliniken zu fusionieren und zu einem gemeinsamen Kommunalunternehmen (gKU) zu verschmelzen.

Der Vollzug des rechtlichen Zusammenschlusses ist für Mitte dieses Jahres geplant. Der Fusion zugrunde liegt ein Konzept der medizinisch-strategischen und organisatorischen Ausrichtung des gemeinsamen Unternehmens.

Neben betriebswirtschaftlichen und steuerrechtlichen Themen waren und sind v. a. kommunalrechtliche bzw. gesellschaftsrechtliche Bereiche abzuklären und abzustimmen. Auch eine kartellrechtliche Überprüfung hat stattgefunden.

Bereits in der Fusionsvorbereitung wurden erste Umsetzungsschwerpunkte angegangen. So wurde z. B. das Erlöscontrolling (MDK- Prüfungen), die Kostenträgerrechnung sowie die Bele-

gungssteuerung angeglichen bzw. optimiert. Zudem erfolgt eine Reorganisation des Pflege- und Funktionsdienstes. Erste Synergie- Effekte werden durch die Zentralisierung der Verwaltung und der medizinischen Dienstleistungen, wie z. B. dem Labor, erzielt.

### **Finanzierung**

- entfällt-

### **Nachhaltigkeit**

Ziel ist die Schaffung eines überregionalen und wirtschaftlich erfolgreichen Gesundheitsunternehmens, das an drei Standorten die wohnortnahe Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicherstellt.

## **Stiftung zur Generierung des hausärztlichen Nachwuchses**

### **Ausgangssituation**

51.774 Ärzte müssen bayernweit bis 2020 aufgrund ihres altersbedingten Ausscheidens aus dem Erwerbsleben ersetzt werden. Darunter befinden sich 23.768 Hausärzte. Bereits heute schließt bayernweit jede Woche eine Hausarztpraxis, weil kein Nachfolger gefunden werden konnte.

Auf der anderen Seite steigt mit dem höheren Durchschnittsalter zusätzlich der Bedarf an Ärzten. Alleine die Altersgruppe der über 80- jährigen wird um 156% zunehmen. Deshalb rechnet die Bayerische Landesärztekammer mit einem um 20% höherem Versorgungsbedarf aufgrund der Zunahme der Älteren.

Dieses Problem hat mittlerweile auch den Landkreis Deggendorf erreicht. So wird für den Landkreis Deggendorf ab 2020 ein „deutlich geringeres Versorgungsniveau“ als im Referenzjahr 2007 vorhergesagt. Dies bedeutet, dass dann weniger als 80% der 2007 bestehenden Stellen besetzt sein werden.

### **Lösungsansatz**

Viele junge Leute aus der Region Deggendorf haben das Ziel, später auch in Deggendorf zu arbeiten. Diese Heimatverbundenheit ist ein ganz wichtiger Faktor bei der Generierung von Nachwuchs in allen Branchen. Erfahrungen zeigen zudem, dass Studenten, die im ländlichen Raum aufgewachsen sind am ehesten bereit sind, später im ländlichen Raum auch zu praktizieren.

Mit einer „Förderung“ sollen aussichtsreiche „Eigengewächse“ für den Hausarztberuf aus der Region für die Region gewonnen werden. Neben einer möglichen Begleitung durch ansässige Hausärzte sollten auch finanzielle Anreize geboten werden.

Angedachte Förderformen:

- Stipendium von ca. 500€ monatlich während des Studiums

- Finanzierung kostenpflichtiger Kurse während der Klinikweiterbildung
- Unterstützung der Studienplatzakquise durch Kontakte zu Universitäten, die 25% der Studienplätze außerhalb des Numerus Clausus vergeben dürfen
- Unterstützung der Klage auf einen Studienplatz
- Öffentlichkeitsarbeit bereits in den Landkreisgymnasien für dieses Programm der „Hausärztlichen Nachwuchsgewinnung“

Der Förderung stehen Verpflichtungen der Geförderten gegenüber. Möglich sind hier:

- Nach dem Studium muss der Geförderte die Weiterbildung im Weiterbildungsverbund des Landkreises Deggendorf absolvieren. Das heißt der Geförderte verpflichtet sich, 3 Jahre am Klinikum Deggendorf und anschließend 2 Jahre in einer oder mehreren der weiterbildungsberechtigten Hausarztpraxen zu arbeiten.
- Nach dem Erwerb des Facharztes für Allgemeinmedizin verpflichtet sich der Geförderte, mindestens weitere 5 Jahre im Landkreis angestellt oder selbständig zu arbeiten.

Bei Nichterfüllung muss der Geförderte die geleisteten Zahlungen (in Raten) rückerstatten.

### **Finanzierung**

Prinzipiell erscheinen 2 Rechtsformen möglich:

- Errichtung einer rechtsfähigen Stiftung „Hausärztlicher Nachwuchs“
- Gründung eines gemeinnützigen Fördervereins „Hausärztlicher Nachwuchs“

Mitglieder bzw. Sponsoren könnten alle Landkreisgemeinden sein, die ihren Bürgern eine wohnortnahe medizinische Grundversorgung erhalten wollen. Im Vorstand der Fördergemeinschaft sind Gemeindevertreter, Vertreter des Landkreises und auch Vertreter der Hausärzteschaft vorstellbar.

### **Nachhaltigkeit**

Im Rahmen dieses Projektes ist es möglich, jungen Leuten ein Medizinstudium mit allen notwendigen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Zugleich können junge Menschen in der Heimat gehalten werden und an die Region gebunden werden. Durch das Projekt können dauerhaft „Eigengewächse“ gefördert und bestens vorbereitet und unterstützt ins Erwerbsleben starten.

## **Kooperation Klinikum Deggendorf- Westböhmische Universität Pilsen (WBU)**

### **Durchführung/ Organisation**

Das Klinikum Deggendorf ist ein Haus der Schwerpunktversorgung mit ca. 1.600 Mitarbeiter (465 Betten zzgl. 15 teilstationäre Dialyseplätze) mit überregionalem Versorgungsanspruch, das in der Rechtsform des Eigenbetriebes seit 1995 (Träger Landkreis Deggendorf) geführt wird. Derzeit wird die Fusion mit der Kreiskrankenhäuser Dingolfing und Landau vorbereitet. Das Klinikum Deggendorf besteht aus 12 Hauptabteilungen, 2 Belegabteilungen, 2 diagnostischen In-

stituten sowie einer Zentralapotheke. Angliedert sind zwei Berufsfachschulen für Krankenpflege und Physiotherapie. Insgesamt stehen 180 Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Die WBU in Pilsen ist eine renommierte öffentliche Hochschule mit 19.000 Studenten mit Aufgabenschwerpunkten in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung sowie Kunst und weiteren schöpferischen Tätigkeiten mit dem Ziel, in diesem Rahmen insbesondere die Studenten auf den zukünftigen Beruf vorzubereiten.

Durch Kontaktaufnahme seitens der Westböhmischen Universität Pilsen wurde die Zusammenarbeit mit dem Klinikum Deggendorf initiiert.

Die Kooperation erstreckt sich insbesondere auf die Praxisausbildung von Studenten der WBU am Klinikum Deggendorf sowie den Austausch von Ärzten und Pflegekräften.

Die Praxisausbildung wird dabei insbesondere in der Krankenpflege, der Physiotherapie, sowie als Röntgenassistenten in der Radiologie und ggf. Laborassistenten erfolgen. Es ist jeweils ein Einsatzzeitraum von 3 Monaten vorgesehen, in dem die Studenten in den jeweiligen Teams integriert sind.

Die Westböhmische Universität Pilsen hat ebenfalls ein interessantes Angebot an Kursen und Seminaren, das auch für die Mitarbeiter des Klinikums zugänglich ist, wie beispielsweise Sprachkurse oder eine spezielle Fortbildung, so dass auch in diesem Bereich eine enge Zusammenarbeit möglich und auch angestrebt wird.

Bei jedem Kooperationspartner wird ein Ansprechpartner benannt, der die wesentliche Koordination des Austausches und Praxiseinsatzes steuert. Die wesentlichen Eckpunkte sind einem Kooperationsvertrag festgeschrieben.

Im Jahr 2011 waren bereits zwei angehende Physiotherapeuten, zwei Pflegekräfte und eine Medizinisch-technische Röntgenassistentin am Klinikum Deggendorf tätig. Die anfänglich geringen Sprachbarrieren konnten schnell überwunden werden und die Studenten der WBU haben sich rasch in die jeweiligen Teams am Klinikum Deggendorf eingefunden und durch ihre Mithilfe das Personal tatkräftig unterstützt.

Für dieses Jahr ist der Austausch weitere Studenten bereits geplant und wird im Sommer umgesetzt.

### **Finanzierung**

Im Rahmen des Austausches von Studenten und Mitarbeitern trägt diejenige Vertragspartei, bei welcher die Arbeiten durchgeführt werden, die entstandenen Inquartierungs- und Verpflegungskosten.

Anstellungsverhältnis und Vergütung laufen während des Austausches beim bisherigen Arbeitgeber weiter; darüber hinaus entstehen keine Kosten. Es wird kein Dienst- oder Arbeitsverhältnis beim Austauschpartner begründet, auch nicht in Form von Gastverträgen.

Beide Vertragsparteien werden sich im eigenen Land bemühen eventuell eine Unterstützung aus dem Staatshaushalt zu erhalten. Angestrebt wird die Finanzierung über das Erasmusprogramm.

## **Nachhaltigkeit**

Ziel ist es, eine langfristige Kooperation im Rahmen des Erasmusprogramms in der praktischen Berufsausbildung zu schaffen. Zudem soll das Klinikum Deggendorf auch als potentieller Arbeitgeber bekannt und attraktiv gemacht werden, um Fachkräfte aus dem nahen Ausland gewinnen zu können. Gleichmaßen soll es eine Chance für die Mitarbeiter des Klinikums sein, die Kultur des unmittelbaren Nachbarlandes kennen zu lernen und sich auch auf fachlicher Ebene Know-How austauschen zu können.

## **Weiterbündungsverbünd Klinikum Deggendorf- Hausärzte im Landkreis Deggendorf**

### **Organisation**

Derzeit wird ein Weiterbündungsverbünd Allgemeinmedizin im Landkreis Deggendorf in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Allgemeinmedizin der Bayerischen Landesärztekammer (BLAEK) gegründet und ein entsprechendes Konzept entwickelt bzw. abgestimmt.

Der Weiterbündungsverbünd Allgemeinmedizin Deggendorf besteht aus den weiterbündungsermächtigten Praxen für Allgemeinmedizin im Landkreis Deggendorf sowie dem Klinikum Deggendorf. Die Eckpunkte der Kooperation werden in einem entsprechenden Weiterbündungsvertrag zwischen dem Klinikum Deggendorf und den teilnehmen niedergelassenen Hausärzten festgeschrieben. Angestrebt wird eine gesicherte allgemeinmedizinische Ausbildung aus einer Hand mit Wahlmöglichkeiten in einem breiten Spektrum von Nebenfächern.

Den interessierten Ärzten würde ein niedergelassener Allgemeinmediziner als persönlicher Mentor zur Seite gestellt. Der Mentor soll auf der Basis seiner Erfahrung und seines Wissensvorsprungs ein fester Ansprechpartner während der gesamten Weiterbündungszeit sein. Ziel ist, die jungen Ärztinnen und Ärzte in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Neben festen Terminen soll der Mentee sich jederzeit bei Fragen telefonisch oder per E-Mail an seinen Mentor wenden können

Ein abgestimmtes Rotationsschema in örtlicher Nähe (ohne räumliche Veränderungen) soll eine umfassende 5- jährige Weiterbildung entsprechend den Anforderungen der aktuellen Weiterbündungsordnung für Ärzte Bayerns ermöglichen.

Bei Bedarf kann - soweit freie Kapazitäten vorhanden sind- ein möbliertes Appartement in den Personalwohnheimen am Klinikum Deggendorf zur Verfügung gestellt werden oder Hilfe bei der Wohnungssuche erfolgen. Zudem bestünde die Option der flexiblen Betreuung für Kinder ab zehn Monaten (eigene Kinderkrippe am Klinikum Deggendorf).

### **Durchführung**

Die Weiterbildung kann komplett oder in Teilen in Teilzeit absolviert werden. Dabei erfolgt die Weiterbildung im Rahmen eines abgestimmten Rotationsplanes, welcher im Entwurf bereits

erarbeitet wurde und sich gerade in der Abstimmung befindet.

Vorgesehen ist der Beginn der Tätigkeit in einer allgemeinmedizinischen Praxis mit Weiterbildungsermächtigung für ein Jahr. Anschließend ist der zweijährige Einsatz in der Inneren Medizin im Klinikum Deggendorf geplant. Inkludiert ist die Weiterbildung in sonographischen Verfahren. Im vierten Jahr sind die halbjährliche Weiterbildung in der Chirurgie mit Einsatz in der Ambulanz und die notwendigen dopplersonographischen Untersuchungen festgelegt. Darauf folgt ein halbjährlicher Einsatz im Bereich der Pädiatrie stationär. Abschließend und zur Vorbereitung auf die Niederlassung wieder ein Jahr Tätigkeit in einer allgemeinmedizinischen Praxis mit Weiterbildungsermächtigung. Alternativ oder ergänzend zu einem halben Jahr stationärer Innerer Medizin, Pädiatrie und Chirurgie stehen auch die Fächer Notfallmedizin, Anästhesie, Geriatrie, Orthopädie, Neurochirurgie, Gynäkologie, Urologie und Onkologie zur Wahlmöglichkeit. Der individuelle Rotationsplan wird zu Beginn der Weiterbildung festgelegt.

Besonders hervorzuheben sind eine leistungsgerechte Vergütung nach TV-Ärzte/VKA, alle Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes während des Klinikeinsatzes sowie vielfältige Weiterbildungschancen, die Teilnahme an interdisziplinären Fortbildungen, Reanimations- und Nahtkursen sowie die Kursweiterbildung in psychosomatischer Grundversorgung während der Weiterbildungszeit. Durch den flächendeckenden Einsatz von Codierassistenten und Stationssekretärinnen im Klinikum wird ein niedriger bürokratischer Aufwand während der stationären Tätigkeit sichergestellt.

Die entsprechend vorgestellten Inhalte sowie das vorgesehene Rotationsprogramm werden in einem gesonderten und mit den Beteiligten abgestimmten Informationsblatt Interessierten vorgestellt. Ebenfalls geplant ist ein entsprechender gemeinsamer Internetauftritt mit Informationen.

### **Finanzierung**

Für das Klinikum besteht die Möglichkeit, bei der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) einen Antrag auf finanzielle Förderung der allgemeinmedizinischen Weiterbildung im stationären Bereich gem. den zwischen der DKG, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem Spitzenverband Bund der Krankenkassen geschlossenen Vereinbarung zur Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin in der ambulanten und stationären Versorgung zu stellen.

Für die niedergelassenen Hausärzte besteht die Möglichkeit, bei der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) einen Antrag auf Förderung der allgemeinmedizinischen Weiterbildung in Praxen niedergelassener Vertragsärzte zu stellen. Über die Gewährung und Höhe einer finanziellen Förderung entscheidet die KVB auf der Grundlage der jeweils gültigen Bundesvereinbarung sowie auf der Grundlage der jeweils gültigen vom Vorstand der KVB beschlossenen Richtlinien zur Förderung der allgemeinmedizinischen Weiterbildung in Praxen niedergelassener Vertragsärzte.

### **Nachhaltigkeit**

Ziel ist, einen langfristigen Weiterbildungsverbund zu etablieren und den Fachbereich Allgemeinmedizin im Landkreis Deggendorf durch aktive Nachwuchsgewinnung und -förderung zu

stärken und eine umfassende kontinuierliche Ausbildung in einem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang sicherzustellen.

## **Themenwelt „Prävention“**

### **Gesundheitsfördernde Hochschule**

#### **Ausgangslage:**

Der 1995 gegründete Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen bietet mit Arbeitskreistreffen, Fachtagungen, Symposien umfangreiche Angebote zur Vernetzung und Kooperation an. Eine 2002 von diesem Arbeitskreis durchgeführte Umfrage zeigte, dass Gesundheitsförderung zu dieser Zeit nur an wenigen Hochschulen etabliert war und nur wenige Projekte umgesetzt wurden. Eine im März 2011 von der Hochschule Deggendorf organisierte Tagung für die bayerischen Hochschulen und Universitäten versuchte, Projekte der Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitsbildung zu identifizieren und ein Netzwerk zwischen den Hochschulen aufzubauen.

Seit 2010 führt die Hochschule Deggendorf regelmäßig Gesundheitstage für die Studierenden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Krankenkassen durch. Im Rahmen einer Bachelorarbeit zum Ende des WS 2011/2012 wurden die Kanzler der bayerischen Hochschulen und Universitäten zu Projekten und Stellenwert der Gesundheitsförderung befragt. Es wurden 17 Hochschulen für angewandte Wissenschaften und 9 Universitäten befragt. Die Rücklaufquote belief sich auf 58 %.

Die Auswertung ergab, dass die meisten Hochschulen in Bayern Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung in den Bereichen Sport und Ernährung durchführen. Zu einem Drittel existieren auch Leitbilder an den Hochschulen, in denen die Gesundheitsförderung verankert ist. Allerdings zeigt sich, dass Gesundheitsförderung zu wenig in den hochschulinternen Prozessen berücksichtigt wird. Defizite zeigen sich bei Angeboten im Bereich Stressbewältigung und im Umgang mit psycho-emotionalen Belastungssituationen im Studium. Informationsangebote zu Prävention und Gesundheitsbildung sind ebenfalls ausbaufähig.

#### **Projektidee**

Absolventen der Hochschulen und Universitäten finden häufig im mittleren Management und in Leitungsfunktionen eine erste berufliche Anstellung. Psychische Belastungen verursachen mittlerweile ca. 14 % der Arbeitsunfähigkeitstage. Je früher Studierende lernen, mit ihren eigenen Ressourcen im Sinne der Gesundheitsförderung umzugehen, desto besser kann im Berufsleben und in den Arbeitswelten den Belastungsfaktoren pro-aktiv begegnet werden. In dieser Form knüpft das Projekt direkt an die Erfahrungen mit dem 2008 geförderten BMBF-Projekt „Gesunde Lebens- und Arbeitswelten“ in Kooperation mit der BMW BKK und dem BMW-Werk in Dingolfing an. Die Projekterfahrungen gehen somit in das Setting Hochschule ein und schließt den Kreis für zukünftige Führungskräfte, die an Hochschulen ausgebildet werden.

Ziel des Projekts ist es, im Rahmen einer Längsschnittstudie Belastungsfaktoren bei Studierenden in unterschiedlichen Studiengängen und Semestern zu ermitteln. Dabei soll ein blended-

learning-Ansatz eingesetzt werden, der in Form eines anonymisierten Zugangs in Form einer Selbstevaluation Risikofaktoren und Belastungsfaktoren identifiziert. Die Studierenden erhalten somit einen individuellen Überblick über ihre Belastungsfaktoren und erhalten im Rahmen von Informationsveranstaltungen Unterweisungen in Methoden der Stressbewältigung.

### **Zielgruppen**

- Studierende unterschiedlicher Fakultäten, Studiengänge und Studienformen (Vollzeitstudium, berufsbegleitendes Studium)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule

### **Methodik**

- Längsschnittstudie
- Anonymisierte Erfassung von Belastungsfaktoren mit Maslach-Burnout-Inventory
- Erfassung mehrdimensionaler Risikoverhaltensmuster
- Blended-learning mit webbasiertem Portal viterio ([www.viterio.de](http://www.viterio.de))

### **Projektziele**

- Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung im Setting Hochschule mit Informations- und Kommunikationstechnologie
- Implementierung eines webbasierten Screening- Verfahrens zur risikoadaptierten Gesundheitsförderung
- Aufbau eines gemeinsamen Qualitätsmanagements
- Entwicklung und Implementierung individualisierter Maßnahmen zur Gesundheitsförderung
- Übertragung der Ergebnisse auf andere Hochschulen und Universitäten

### **Finanzierung, Verpflichtung der Partner**

Die Projektpartner regeln durch Kooperationsverträge ihre Zusammenarbeit. Die Hochschule Deggendorf übernimmt die Aufgaben der Implementierung, Evaluierung und Qualitätssicherung des Vorhabens.

Die Forschungskosten der Hochschule Deggendorf sollen über öffentliche und private Förderinstitutionen abgedeckt werden.

Weitere Kosten ergeben sich aus gemeinsamen Marketing- Aktionen, Schulungen/Schulungsmaterial, Beratungen sowie der Projektkoordination. Die eingesetzte Software und Hardwareplattform Viterio (**VI**rtual **T**ool for **E**ducation, **R**eporting, **I**nformation and **O**utcome in Internet Behavioral Change & Distance Lifestyle Counseling) von Prof. Dr. Dieter Melchart (TUM) wurde bereits in anderen Projekten erprobt und evaluiert.

## **Kommunikations- und Marketingkonzept**

### **Allgemeines**

In der Mehrzahl der Projekte sind Bestandteile der Vermarktung bereits inbegriffen. Beispielsweise wird im Rahmen des Weiterbildungsverbundes eine Internet- Plattform erstellt, auf der alle wichtigen Informationen abrufbar sind. Zudem gilt es, die einzelnen Projekte in der Presse zu begleiten. Dies beginnt von der Ideensammlung über den Start bis hin zum Ende des Projektes.

Bei der Mehrzahl der Projekte soll bzw. muss insbesondere die Region über die Auswirkungen und den Nutzen der Maßnahmen informiert werden. Dies geschieht hauptsächlich über Veranstaltungen, Vorstellung der Maßnahmen bei verschiedensten Anlässen (Veranstaltungen oder Messen) und der Berichterstattung in den regionalen Medien. Bei den regionalen Medien kann auf folgende Partner zurückgegriffen werden:

- Tagespresse: Passauer Neue Zeitung mit seinen Lokalausgaben, Straubinger Tagblatt mit seinen Lokalausgaben, Deggendorfer Wochenblatt, Deggendorf aktuell
- Radio: Unser Radio
- TV: Donau TV als regionaler Fernsehsender

Einen sehr wesentlichen Bestandteil der Außendarstellung der Gesundheitsregion wird die Landesgartenschau 2014 in Deggendorf bilden. Hier kann die Gesundheitsregion im Pavillon des Landkreises über einen sehr langen Zeitraum wirksam beworben werden (siehe auch Projekt: Bewegungsparcours auf der Landesgartenschau).

Neben den einzelnen Projekten wird auch die Dachmarke „Gesundheitsregion Deggendorf“ vermarktet. So sollen in Zukunft alle Projekte, die in diese Richtung zielen, unter dem Logo der Gesundheitsregion abgewickelt werden.

### **Landesgartenschau 2014 als Schaufenster der Gesundheitsregion: Projekt „Haus der Bewegung“**

Um die vorhandenen, aber sehr breitgestreuten Angebote aus der Region zur Prävention und zum Gesundheitstourismus einzubinden, bietet es sich an, die Bündelung an sich zum Thema einer Maßnahme zu machen.

In einem Haus der Bewegung mit Umgriff könnten sowohl die Angebote der Kassen, als auch Freizeitanbieter zum Thema Gesundheit dargestellt werden.

Ideal wäre die Kombination mit der Landesgartenschau 2014, da hier ein Regionspavillon erstellt wird, der anschließend ins Eigentum der Stadt übergeht.

Gleichzeitig läuft derzeit die Planung für ein Konzept verschiedener Bewegungsparcours in der Region. Einer dieser Parcours ist auch für Deggendorf geplant, zumindest haben bereits Vorgespräche stattgefunden.

### **Projekt „Haus der Bewegung“**

Erstellen eines Bewegungsparcours (im Rahmen der Maßnahme „bewegter Bayerischer Wald“ auf dem Gelände der Landesgartenschau 2014.

Der als Regionspavillon zur Verfügung gestellte Bau der Fa. Wolf ist auf dem LGS-Gelände nur als temporärer Bau möglich. Im Anschluss an die LGS soll dieses Gebäude als zentrale Einrichtung mit dem Bewegungsparcours vereint werden und das „Haus zur Bewegung“ werden.

### **Organisation**

Stadt Deggendorf mit Regionalmanagement Deggendorf und Hochschule Deggendorf

### **Durchführung**

Während der LGS ist der Parcours Teil des Konzeptes der Gartenschau und kann für Gesundheitsangebote von z.B. Kassen als Veranstaltungsort genutzt werden. Denkbar sind z.B. regelmäßige Entspannungsangebote für abendliche Besucher der LGS.

Nach der LGS erfolgt der Umbau zu der langfristigen Verwendung als Haus der Bewegung mit einer entsprechenden Außenfläche.

Dort soll das **Gebäude** als Plattform verschiedenster Angebote aus der Region dienen:

- Präventionsangebote von Kassen
- Ernährungsseminare, VHS usw.
- Aktionen von Freizeit Anbietern wie z.B. vom elypso, Kräuterpädagogische Angebote
- Kurse/Ausstellungen zum Thema Gesundheit mit der Hochschule Deggendorf
- Schulungen zum Thema Gesundheit für Firmen, Behörden, Vereine
- parallel dazu Nutzung des Gebäudes zur Werbung externer Angebote aus der Region: Werbeflächen

Flankiert wird dieses Angebot durch den **Parcours** und eine **Freifläche** (Rasenfläche plus Holz- oder Steinterrasse), auf dem Übungseinheiten in allen Bewegungsformen durchgeführt werden können, z.B. auch Entspannungstechniken, fernöstliche Angebote.

Gleichzeitig wird dieses Haus der Bewegung dann der Ausgangspunkt für Lauftreffs etc.

## **Finanzierung**

Die Einrichtung des Bewegungsparcours wäre im Rahmen einer Leader-Kooperationsförderung im Projekt „Bewegter Bayerischer Wald“ voraussichtlich möglich, die Ko-Finanzierung müsste die Stadt Deggendorf übernehmen (Kosten Parcours ca. 60.000€).

Der Regionspavillon wird von der Fa. Wolf für die Präsentation der Region auf der LGS gesponsert, dabei ist eine Bühnenfläche (nicht gesponsert) noch geplant, die später als Leistung des Landkreises ins Projekt einfließen könnte.

Der Unterhalt soll durch die beteiligten Institutionen (Nutzungsgebühr) und durch Werbeflächen gesichert werden.

## **Nachhaltigkeit**

Die Landesgartenschau kann durch die Umnutzung von Parcours und Pavillon langfristig die Gesundheitsregion Deggendorf „befeuern“. Die Einrichtungen werden einer dauerhaften Nutzung zugeführt. Der Aufmerksamkeitswert während der LGS wirkt über den reinen Stadtbereich hinaus in die ganze Region.

## **Zielgruppen**

- Bevölkerung der Stadt aber auch des Umlandes, Vereinsangebote, Volkshochschulkurse, Firmentage
- Für Gäste/Touristen – auch gerade im Bereich des kurzzeitigen Aufenthaltes im Stadtbereich (Geschäftsreisen)
- Studenten der Hochschule

## **Partner**

Stadt Deggendorf, Regionalmanagement Deggendorf, VHS Deggendorfer Land, HDU Deggendorf,

## **Begleitende Projekte zur Außendarstellung der „Gesundheitsregion Deggendorf“**

Um die Gesundheitsregion bereits zu Beginn in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern, soll ein Logo-Wettbewerb initiiert werden. Gefunden werden soll ein innovatives Logo, das die Inhalte und Ziele der „Gesundheitsregion Deggendorf“ widerspiegelt. Als Zielgruppen des Wettbewerbs sind Schüler, Studenten oder auch professionelle Agenturen möglich. Diese Aktion soll von Anfang an die Blicke und das Interesse auf die Gesundheitsregion lenken.

Weitere Maßnahmen in diese Richtung werden von den Organisatoren der Gesundheitsregion ja nach Bedarf entwickelt und umgesetzt.

## 2. Basiskriterien

Basiskriterien					
		Kriterium	Frage	Antwortfeld der Region unter Berücksichtigung von Frage und Antwortmöglichkeiten	
Quantitativ (WifOR)	Deskriptive Angaben	I	Fläche in km <sup>2</sup>	Gibt die absolute Größe der Region an, aus der sich die Teilnehmer rekrutieren und die Aktivitäten wirken	861,14
		II	Einwohner	Gibt die absolute Einwohnerzahl der Region an	117.005
		III	Einwohner je km <sup>2</sup>	Einwohnerdichte	136
	Erwerbstätige	IV	Erwerbstätige insgesamt	Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen in der Region insgesamt	42.765
		V	Anteil Erwerbstätige in der GW [in %]	Gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen im Bereich der Gesundheitswirtschaft an	ca. 5.100, entspricht ca. 12%
		VI	CAGR Erwerbstätige in der GW [%]	Retrospektive durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Erwerbstätigen in der GW 1996-2006	geschätzt ca. 2 %
	Bruttowertschöpfung	VII	BWS Anteil in der GW [in %]	Die Bruttowertschöpfung gibt den Wert aller in einer Region hergestellten Waren und Dienstleistungen, ohne die Vorleistungen, an	11%
		VIII	BWS je Beschäftigtem im GW [€]	Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft je Beschäftigtem in der Gesundheitswirtschaft	ca. 50.000€
		IX	CAGR BWS im GW [%]	Retrospektive durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung in der GW 1996-2006	ca. 4,5
	LQ	X	LQ (BWS)	Lokalisationskoeffizient (Bruttowertschöpfung)	1,45
		XI	LQ (EW)	Lokalisationskoeffizient (Erwerbstätige)	1,02
Qualitativ	I	Strategie, z.B. Leitbild, Zielsetzung, Zweck vorhanden	1) Ist eine Strategie vorhanden, vereinbart, kommuniziert bzw. praktisch gelebt?	ist unter den Beteiligten kommuniziert und wird auch aktiv gelebt	
			2) Findet eine regelmäßige Überprüfung der Strategie statt (Soll/Ist-Abgleich)?	ja, regelmäßig aber nicht genauer terminiert	
	II	Qualitätssicherung	1) Welche Qualitätsziele verfolgen Sie für Ihre Region?	Ziele sind eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung und zielgerichtete präventive Maßnahmen	
			2) In welchen Bereichen findet eine Sicherung dieser Qualitätsziele (QS) statt?	umfassend	
			3) Wer ist verantwortlich für die QS?	wechselnde Personen: Träger der einzelnen Projekte	
			4) Wie intensiv wird QS betrieben(?): das erforderliche Maß ist...	erreicht	

III	Räumlich funktionaler Zusammenhang	Stehen die Teilnehmer der Gesundheitsregion in ihrer täglichen Arbeit in einem räumlich, funktionalen Zusammenhang? Z.B. geringe Distanz, regelm. Möglichkeit für Austausch, telemed. Verknüpfung	teilweise
IV	Art der Kooperation	Wie stark formal ist die Kooperation organisiert?	formal beschrieben in den Letters of Intent
V	Anzahl der Themenwelten	Gibt an wie viele der 5 Themenwelten in der Region vorkommen und evaluiert werden	>2
VI	Vernetzungsgrad (extern)	Kooperationen mit anderen Gesundheitsregionen bzw. anderen Organisationen (Ärztækammern, KVen, etc.)?	vereinzelt und projektbezogen
VII	Vernetzungsgrad (intern)	Gibt die Anzahl der beteiligten Akteure aus den unterschiedlichen Bereichen (Gesundheits- und Sozialwesen, Handel, Verarbeitendes Gewerbe, Forschung und Entwicklung, Tourismus) in einer Region an	>5

### 3. Kriterien der Themenwelt „Medizinische Versorgung“

Themenwelt : Medizinische Versorgung			
Kriterium	Frage	Antwortfeld der Region unter Berücksichtigung von Frage und Antwortmöglichkeiten	
I Strategie	1	Eigene TW-orientierte Strategie oder integriert in GR-Strategie?	eigene TW Strategie in die Krankenhausplanung und den Landkreis integriert
	2	Ist die Strategie öffentlich zugänglich?	öffentlich publiziert auf Webseite des Klinikum- Verbundes
	3	Wird die Strategie von allen Teilnehmern verstanden und auch gelebt?	Ausgangspunkt aller Aktivitäten; regelmäßige Überprüfung zwischen Strategie und Aktivitäten. Alle Bürger werden regelmäßig über die Presse informiert
	4	Welche Interessengruppen werden mit der Strategie adressiert?	umfassender Adressaten- Kreis z.B. Management Gr/ Leistungserbringer, Hausärzte/ Politik/ Patienten/ Krankenkassen/Sonstige
	5	Beinhaltet die Strategie konkrete und definierte Zielvorgaben der GR?	ja, z.B. die Versorgung der Patienten zu verbessern, um eine wohnortnahe hochqualitative Versorgung in den Landkreisen Deggendorf und Dingolfing/Landau zu gewährleisten.
II Verantwortlichkeit	1	Welche Personen sind verantwortlich für das TW-Thema? Sind die Verantwortlichkeiten schriftlich fixiert (Beschreibung)?	Personen benannt mit schriftlicher Verantwortung. Krankenhausdirektorin Dr. Inge Wolff. Siehe Internetlink: <a href="http://www.klinikum-deggendorf.de/fh/index.php?link=html/a_klinikum/index.htm">http://www.klinikum-deggendorf.de/fh/index.php?link=html/a_klinikum/index.htm</a>

III	Recht/ Organisation	1	Wie förmlich ist die Zusammenarbeit beschrieben? Welche Art der Rechtsform liegt vor?	vertraglich fixiert zwischen den Kliniken Deggendorf und Dingolfing/Landau sowie den Landkreisen
		2	Wie viele Institutionen (i.S. von Leistungserbringern innerhalb der Region) sind integriert?	>5
		3	Wie viele unterschiedliche Berufsgruppen (bspw. Niedergelassene Ärzte, Krankenhaus-Ärzte, ambulante Pflege, Physiotherapie,) sind an der Gesundheitsregion beteiligt?	5-15
		4	Wie erfolgt die Kommunikation zwischen den wichtigsten beteiligten Akteuren in der Gesundheitsregion? Antwort nach Art und Umfang der Kommunikation	strukturiert, regelmäßig in engen Zeitabständen

IV	Medizinische Versorgungsangebote	1	Anzahl der Versorgungsprogramme? (siehe ff. Punkte)	viele: Mamma- Zentrum, Palliativstation, Neurochirurgie, Neurologische Rehabilitation, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Onkologisches Zentrum. Weitere Schwerpunkte: <a href="http://www.klinikum-deggendorf.de/fh/index.php?link=html/b_institute/Fachabteilungen/index.htm">http://www.klinikum-deggendorf.de/fh/index.php?link=html/b_institute/Fachabteilungen/index.htm</a>
		2	Liegen diesen Versorgungsprogrammen detaillierte Programmbeschreibungen vor (Ziele, Vorgehen, Teilnehmer,)?	jedes Programm ist detailliert beschrieben z.B. Zielsetzung, Methodik, Ressourcenaufwand, Meilensteine,....
		3	Exemplarische Versorgungsprogramme als Antwort auf die Herausforderungen der med. Versorgung	Palliativstation, Psychiatrische und psychosomatische Versorgung
		3.1	Konkretes Programm im Bereich Pflege?	ja; vollumfängliche Vorzeigeprojekte: z.B. Weiterverhilfungsverbund mit der Universität Pilsen im Bereich Pflege und Zusammenarbeit mit dem berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Pflegepädagogik an der Hochschule Deggendorf
		3.2	Vernetzung zwischen Niedergelassenen und Krankenhäusern?	ja, regelmäßige Abstimmungen, gemeinsame IT-Plattform über Hausärzterverband und Einweiserportal
		3.3	Angebote im Bereich der Prävention?	ja; vollumfängliche Vorzeigeprojekte. Z.B. Gesunde Hochschule Deggendorf mit Integration aller Kliniken im Landkreis und ausgewählter Arztpraxen.
		3.4	Spezielle Angebote für Chroniker?	ja; vollumfängliche Vorzeigeprojekte: Mamma- Zentrum zur Versorgung von Brustkrebspatientinnen in DMP

		3.5	Angebote im Bereich Psychosomatik/Psychiatrie?	ja; vollumfängliche Vorzeigeprojekte Im Bezirksklinikum Mainkofen mit Psychosomatischer Klinik und Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Deggendorf
		3.6	Gibt es eine zentrale Stelle für Qualitätsmanagement?	ja, es gibt eine zentrale QM Stelle für den Klinikverbund im Landkreis Deggendorf und Dingolfing/Landau
		3.7	Sonstiges Versorgungsprogramme	die Palliativstation arbeitet mit Hospizvereinen und dem Palliativ- und Hospiznetzwerk Niederbayern e.V. zusammen
		4	Liegen einheitliche Dokumentationsstandards in den Versorgungsprogrammen für alle Leistungserbringer vor?	ja, in allen Programmen
		5	Findet ein regelmäßiger Austausch der Qualitätsbeauftragten statt?	ja, regelmäßiger, strukturierter Diskurs
		6	Gibt es strukturierte Behandlungspfade?	ja, abgestimmt und im Bereich der Onkologie und Mamma- Zentrum sowie in den anderen Versorgungsbereichen; Varianzanalyse & Evaluation findet statt
V	Finanzierung	1	Welche Finanzierungsformen/-quellen sind an der TW beteiligt?	viele z.B. (Finanzierung durch Privat/Kasse/Staat/Region/Industrie/Sonstige)
		2	Gibt es ratifizierte, selektive Vertragskonstrukte? Anzahl und Art?	ja; Selektivverträge mit unterschiedlichen Krankenkassen
V I	Marketing	1	Werden Informationsveranstaltungen bzgl. der med. Versorgungsangebote durchgeführt?	ja, spezielle Veranstaltungen mit TW-Fokus in Form von Symposien und Fachtagungen sowie Informationsstagen für die Bürger und Patienten
		2	Wie viele Veranstaltungen werden p.a. durchgeführt?	viele; z.B. Männergesundheit, Diabetikerprogramme, Palliativversorgung, Psychosomatik, Stressbewältigung usw.
		3	Liegt ein gezieltes Motivationskonzept für die Tw-spezifischen Angebote vor?	ja, für jedes Angebot durch gezielte Ansprache der relevanten Zielgruppe
		4	Gibt es ein festes Budget für Marketingaktivitäten? Höhe?	ja, gering
		5	Werden die Inhalte/Existenz der Angebote mittels gezielter Werbemedien publiziert?	ja z.B. Homepage/Flyer/Publikation/Newsletter
		6	Liegt eine Zielgruppendefinition vor?	ja, Zielgruppen werden regelmäßig auf Erreichbarkeit überarbeitet: Z.B. Umfrage unter den älteren Menschen in Deggendorf und der Region zur Versorgungssituation und den Anforderungen

V II	Evaluation	1	Gibt es eine wissenschaftliche Begleitung?	ja, regelmäßig z.B. Wissenschaftlicher Projektbeirat
		2	Werden die Patienten/ Teilnehmer befragt?	ja, programm-/fachspezifisch (unregelmäßig)
		3	Werden die Leistungserbringer befragt?	ja, programm-/fachspezifisch (unregelmäßig)
		4	Güte der Evaluation (Evidenzgrad)?	hoher Evidenzgrad
		5	Findet eine Bewertung/Messung/Kontrolle der Wirtschaftlichkeit statt?	ja, vollumfänglich
		6	Wie regelmäßig erfolgt eine Evaluation?	ja, punktuell
		7	Werden die Evaluationsergebnisse veröffentlicht?	ja, punktuell

#### 4. Kriterien der Themenwelt „Prävention“

Themenwelt : Prävention				
Kriterium	Frage	Antwortfeld der Region unter Berücksichtigung von Frage und Antwortmöglichkeiten		
I	Strategie	1	Eigene TW-orientierte Strategie oder integriert in GR-Strategie?	TW Strategie in GR Strategie integriert
		2	Ist die Strategie öffentlich zugänglich?	öffentlich publiziert Im Gesundheitsbericht 2011 des Gesundheitsamtes
		3	Wird die Strategie von allen Teilnehmern verstanden und auch gelebt?	ansatzweise, wird über Netzwerkkonferenzen der Partner aber weiterentwickelt
		4	Welche Interessengruppen werden mit der Strategie adressiert?	Umfassender Adressaten- Kreis, z.B. Bürger, Patienten, Personal im Gesundheitswesen, Hochschule, Schulen, Betriebe, Behörden, Kommunen, Gastronomie, Medien, Krankenkassen
		5	Beinhaltet die Strategie konkrete und definierte Zielvorgaben der Gr?	ja, konkrete und definierte Ziele; z.B. 1000 Sportabzeichen im Raum Deggendorf im Jahr 2012 bei Bürgern, Hochschule, Behörden (siehe Flyer "Die Hochschule macht das Sportabzeichen)
II	Verantwortlichkeit	1	Welche Personen sind verantwortlich für das TW-Thema? Sind die Verantwortlichen	Personen benannt, schriftlich fixierte Verantwortung (bspw. Stellenprofil, Organigramm) Prof. Kunhardt für die "Gesundheitsfördernde Hochschule"

		ten schriftlich fixiert (Beschreibung)?	
<b>III</b>	<b>Recht/ Organisation</b>	1 Wie förmlich ist die Zusammenarbeit beschrieben? Welche Art der Rechtsform liegt vor?	formal beschrieben in sog. Letter of intent
		2 Wie viele Institutionen (i.S. von Leistungserbringern innerhalb der Region) sind integriert?	>5
		3 Wie erfolgt die Kommunikation zwischen den wichtigsten beteiligten Akteuren in der Gesundheitsregion? Antwort nach Art und Umfang der Kommunikation	strukturiert, regelmäßig in engen Zeitabständen
<b>IV</b>	<b>Präventionsangebote</b>	1 Anzahl der Präventionsprogramme?	viele: monatlich 1 Gesundheitstag an der Hochschule Deggendorf mit teilweise öffentlicher Einladung für interessierte Bürger, regelmäßige Veranstaltungen der Krankenkasse
		2 Liegen detaillierte Programmbeschreibungen vor (Inhalt: Ziele, Vorgehen, Teilnehmer, Laufzeit, Überprüfung, (...))?	ja, für einen Teil der Programme
		3 In welchen Dimensionen wirken die Programme?	in vielen Bereichen im sog. Setting-Ansatz Kommune, Hochschule, Betrieb
		4 Welche Präventionsformen werden abgedeckt (Primär/Sekundär/Tertiär)?	Drei: Primärprävention (Beispiel: Krankheitsverhütung durch Bewegung und Stressmanagement) Sekundärprävention (Beispiel: Vorsorge und Screening z.B. Mammographie- Screening des Mammazentrums Deggendorf) Tertiärprävention (Beispiel: Rehabilitation in Einrichtungen in der Gesundheitsregion. z.B. Mankofen Frühreha, Schaufling)
		5 Erfolgt eine gezielte Produkt-/Programmplanung?	standardisierte und regelmäßige Überarbeitung durch Projekttreffen mit den Partnern
		6 Wie detailliert bzw. strukturiert ist die Produkt-/Programmplanung?	Die Produkt-/Programmplanung ist detailliert und gibt Ablauf, Ressourcenplanung, Ziele und auch Kennzahlen an. Es erfolgt eine regelmäßige Überarbeitung der Angebote.

<b>V</b>	<b>Finanzierung</b>	1	Welche Finanzierungsformen/-quellen sind an der TW beteiligt?	viele z.B. Finanzierung durch Privat/Kasse/Staat/Region/Industrie/Stiftungen und Vereine
		2	Je nach Datenlage: Wie hoch ist der geschätzte Umsatz mit Präventionsangeboten?	> 500.000 € (Schätzwert)
		3	Gibt es selektive Vertragskonstrukte?	ja (für jedes Präventionsangebot werden Verträge zwischen den Partnern geschlossen, welche die Zuständigkeiten und Finanzierung regeln)
		4	Wie viele selektive Vertragskonzepte liegen vor?	wenige
<b>VI</b>	<b>Marketing</b>	1	Werden Informationsveranstaltungen bzgl. der Präventionsangebote durchgeführt?	integriert in allgemeine Infoveranstaltungen in Betrieben, Hochschule, Behörden, öffentliche Veranstaltungen
		2	Wie viele Veranstaltungen werden p.a. durchgeführt?	>50 in der Gesundheitsregion
		3	Liegt ein gezieltes Motivationskonzept für die TW-spezifischen Angebote vor?	ja, für einige Angebote der Krankenkassen
		4	Gibt es ein festes Budget für Marketingaktivitäten? Höhe?	ja, gering
		5	Werden die Inhalte/Existenz der Angebote mittels gezielter Werbemedien publiziert?	ja z.B. Homepage/Flyer/Publikation in Regionalzeitungen
		6	Liegt eine Zielgruppendefinition vor?	ja, Zielgruppen wurden definiert. Beispiel: Studierende im Setting Hochschule, Bürger im Setting Kommune, Senioren/ältere Menschen mit speziellen Bedürfnissen
<b>VII</b>	<b>Evaluation</b>	1	Gibt es eine wissenschaftliche Begleitung?	ja, regelmäßig z.B. wissenschaftlicher Projektbeirat durch die Hochschule Deggendorf
		2	Werden die Patienten/Teilnehmer befragt?	ja, programm-/fachspezifisch (unregelmäßig) Beispiel: Umfrage unter Senioren/älteren Menschen in Osterhofen (412 Teilnehmer) und Deggendorf
		3	Werden die Leistungserbringer befragt?	ja, programm-/fachspezifisch (unregelmäßig)
		4	Güte der Evaluation (Evidenzgrad)?	geringer Evidenzgrad i.d.R. durch Beobachtungsstudien)
		5	Wie regelmäßig erfolgt eine Evaluation?	ja, punktuell je nach Maßnahme und Setting
		6	Werden die Evaluationsergebnisse veröffentlicht?	ja, punktuell